

„VENEDIG IN WIEN.“ I.

Kommt man vom Haupteingange her über die erste hohe Treppe, die den Canal überbrückt, auf den Campo I, den vornehmsten und auch ausgedehntesten Platz dieses unvergleichlichen Vergnügungs-Etablissements, das durch den sprühenden Erfindungsgeist seines unermüdlichen Directors Gabor Steiner den Wienern im Jahre 1895 erstanden ist, so fesselt hier gleich zur Linken ein hübsch ausgestattetes Theater. Allabendlich werden auf demselben reizende Singspiele, Possen und verschiedene andere interessante Vorführungen geboten, die nicht nur einen vollständigen Theaterabend repräsentiren, sondern uns auch noch die hervorragendsten Programmnummern einer vornehmen Variétébühne in brillantester Ausführung von ersten Kräften zeigen. Selbst der verwöhnteste Theaterhabitué wird gestehen müssen, dass er mit den Leistungen der Darsteller und Sänger hier durchaus zufrieden sein darf. In dem alten Singspiel »Urlaubers Heimkehr«, von dem einstigen Walzerkönig Lanner, das Meister Kremser bearbeitet hat, weht die alte wohlige Wienerluft der Zwanziger- und Dreissigerjahre uns so gemüthlich an, dass wir das köstliche Stückchen bis zum Schlusse mit wahrer Behaglichkeit geniessen. An zahlreichem Auditorium fehlt es hier bei den verschiedenen Productionen nicht. Der ganze weite Platz ist stets übersät mit Menschen, und diejenigen, welche keine Sitzplätze inne haben, suchen sich irgendwo eine Stelle, von der aus sie die Bühne und die Künstler überblicken können. Musik und Gesang schallt uns aber von allen Ecken und Enden her, fast aus allen Gaststätten, wo es an heiterer Laune, an fröhlichem Leben nicht mangelt. Da gibt es gleich auf dem Campo II, wo sich das Café San Marco befindet, der Attraktionen nicht wenige. Hier singt und springt in ihrer temperamentvollen echt südlichen Art die Neapolitaner-Truppe des Luigi Bassi, da singen die Venetianer Serenadensänger des Gianni Torcellan, im Johannesbräu spielen die echt wienerischen »Dornbacher« ihre »harben Tanz« auf und im Restaurant »Wien in Venedig« erheitert das Lanner-Quartett seine nach Hunderten zählenden Hörer und Hörerinnen. Jede producirende Gruppe besitzt und findet ihr Publicum, das hochbefriedigt zuhört und dankbar Applaus spendet.

Was soll man aber sagen über die reizenden Palazzi am Canal, der sich zwischen den alten Bauten hinzieht? Man könnte fürwahr über jedes einzelne dieser stolzen Baudenkmale ein Capitel schreiben und aus jedem einzelnen heraus eine Liebesgeschichte, einen Roman erdichten, erträumen, so täuschend sind alle diese Paläste von Meister Marmorek ausgeführt. Diese hohen steinernen Fensterkreuze, diese filigranen Steinarabesken, diese zierlichen Altanen voll Grandezza in der Stilisirung vergangener Jahrhunderte, diese Thorbogen und Treppen, diese Veranden und dieser Blumenschmuck, der bald da, bald dort herabgrüsst von den Fenstern — es ist ein ganz unsagbarer Zauber, der uns gefangen nimmt und nicht mehr verlässt. Wahrlich, ein junges Ehepaar könnte die Hochzeitsreise aus der Wienerstadt hierher unternehmen in diese Welt des schönen Scheins, die es rasch mit seinen zarten Fäden umfassen, umgarnen würde. Da drüben sehen wir ja ein Canditengeschäft »zum Zuckergoscherl«, das wäre für unser Hochzeitspärichen vielleicht wohl das richtige Plätzchen. Aber es gibt ja eine ganze Menge anderer lauschiger Ecken und Nischen, in denen sich süsse Worte tauschen lassen. Und dazu schwirrt ohne Unterbrechung süsse Musik von allen erdenklichen Meistern, von heimischen und fremden, bekannten und unbekanntem, lebenden und todt. Es ist ein immerwährendes Fest, eine beständige Jubelfeier, die wir begehen, der wir uns frohen Herzens und lustigen Sinnes ergeben. Zwischen den Palästen gleitet die Gondel dahin. Am Hintertheil derselben steht der Gondoliere, ein echter Venezianer, und lenkt das Gefährt. Still und ruhig geht die Fahrt, obgleich von überall her an den Ufern lautes Leben herabklingt auf den Canal. Im grossen Hafen verlässt man das Boot und sucht das Prandi'sche Marionettentheater auf, das sich grosser Beliebtheit erfreut. Wie elegant ist hier schon der Zuschauerraum mit seinen rothen Sammtfauteuils, wie behaglich sitzt es sich da innen. Aber wie reizend sind erst die Aufführungen der Ballete, wie niedlich sind alle diese Balleteusen und wie exquisit tanzen sie ihre Pas und Ensembles. Es ist wohl kein Wunder, dass die Prima Ballerina und manche andere dieser stummen kleinen Künstlerinnen schon ihre Verehrer, ach, ihre glühenden Verehrer, besitzt.